

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erzählt
in allen Verlagen
Abonnement
in der Stadt vierelbst. M. 1. 20
monatlich 40 Pf.
bei allen öffentl. Postanstalten
und Botsen im In- u. Aus-
landsverkehr wochentl. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bizzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzslöferle u.
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Anwärter 10 Pfg. die Zeile
spätere Anzeigen
Rechnung 15 Pfg. die
Zeile
für Wiederholungen extra
Kassa
Abonnenten
222. Ueberstrich
Telegraph. Adressen
Schwarzwald bei Wildbad

Nr. 146.

Donnerstag, den 25. Juni

1908

Amtliche Kurliste der am 23. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum Bad. Hof.
Herr, Hr. Erwin, Lehrer Ruppenheim
Weiß, Hr. Paul, Kfm. Stuttgart
Pension Belvedere.
Bippow, Frl. Lucy, Lehrerin Berlin
Salomon, Hr. Max, Kfm. mit Kind u. Bed. Frankfurt a. M.
Hotel und Villa Concordia.
Eckstein, Frau A. Stuttgart
Schild, Hr. Ed. mit Frau Gem. Nürnberg
Hotel Graf Eberhardt.
Aron, Hr. Gustav, Rentier Montreux
Bretens, Frau A., Privatier Paris
Kunz, Hr. J., Privatier München
Gasth. z. Eisenbahn.
Geislinger, Hr. Joachim München
Järendorfer, Hr. Max Rezingen
Hotel Klumpp.
Braunschweig, Hr. M., Fabrikant mit Frau Gem. Bocholt
Braunschweig, Hr. Paul
Fitz, Mrs. and Miss Fr. Isle of Wight
Joseph, Mrs. S. New-York
Joseph, Miss Rose
Brud. Miss Thella
von Lingen, Frau W. Bremen
von Knobbe, Frau A.
Seidenberger, Hr. Aug. Nürnberg
Hotel gold. Löwen.
Kiefer, Frau B. mit Beigl. Kork
Hotel Maisch.
Burdhardt, Hr. Brauereibesitzer u. Wirt Neuenstein
Stalger, Hr. Privatier Nutterstadt
Burdhardt, Hr. A. Frankenstein

Mus, Hr. R., Beamter Straßburg
Hotel Post.
Lauterbach, Hr. B. Schweiler
Schellenberg, Hr. M., Kfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Mayer, Frau Kreuznach
Hotel z. gold. Hof.
Lazarus, Hr. Jul., Kfm. Frankfurt a. M.
Hotel u. Cafe Schmid.
Alldörfer, Hr. Karl, Geislingen a. St.
Göbel, Hr. C., Beamter mit Frau Gem. Marburg
Gossak, Hr. S., Privatier mit Frau Gem. Stuttgart
Trumpler, Hr. Theodor Frankfurt a. M.
Trumpler, Hr. Valentin, Ingenieur
Breitling, Hr. Friederike
In den Privatwohnungen:
Villa Böhner.
Braun, Hr. Dr. Stadttierarzt mit Frau Gem. Stuttgart-Rannstatt
Oberlehrer Baur.
Wolf, Frau Kassier Hall
Cafe Bechtle.
Beck, Frau Kfm. Stuttgart
Villa Bristol.
Zadul, Hr. Louis, Kfm. mit Frau Gem. Berlin
Villa Büttner.
Machtolf, Hr. S. Malmshelm
Villa Carmen.
Müller, Frau C. Stuttgart
Villa Christine.
Bang, Frau Bankier Marburg a. L.
Weber, Frau Dr. med. Grefeld
Villa De Ponte.
Mühlhau, Hr. Louis, Apotheker Schw. Smünd
Hans Fehleisen.
Seyfert, Hr. C., Rechnungsrat mit Fr. Gem. und Sohn Schöneberg b. Berlin

Robert Funf, Hauptstr. 88
Bertheimer, Frau M. Wte. Nonnenweier B.
Bertheimer, Hr. Hermann, Kfm. Reß
Bertheimer, Hr. Richard, Kfm. Reß
Villa Großmann.
Stenbock-Dezmor, Muse. la Comtesse m. Bed. St. Petersburg
Orloff, Hr. Alexis le Prince
Orloff, Hr. Jwan, Alexandrowitsch, le Prince St. Petersburg
Ussowsky, Hr. Ignatius
Bernard, Mlle Louise
Stadtpfarrer Hammer.
Mars, Fr. Luise Epfig Elsfj
Villa Feder.
Bähler, Hr. Edmund, Bankprokurist Nürnberg
Göbel, Hr. Karl, Kst. Eisenbahnsekretär mit Fr. Gem. Straßburg
Luise Heinrich Ww.
Schäufele, Frau Wte. Heeremaringen
Wihl. Sieber, Uhrmacher.
Eberle, Hr. Anton, Privatier Augsburg
Karl Holz, Handelsgärtner.
Lauterwasser, Hr. Christof, Weinbärtner Stuttgart
Haus Honold.
Hafenmüller, Hr. Fabrikant Tailfingen
Villa Kiehle.
Hoffmann, Hr. G., Fabrikant London
Hoffmann, Hr. Friedrich mit Fr. Gem. und Tochter London
Villa Krauß.
Cohn, Hr. Sally, Kfm. Nürnberg
Fr. Kuch, Zimmermeister.
Förster, Frl. Therese, Privatier Nürnberg
Nath-Trayfer, Frau Elise, Kfm.-G. Stuttgart
Haus Kuch.
Greiner, Hr. Hugo, Cafetier Stuttgart
Kuby, Frau Hochspeyer
Schmidt, Frl. Johanna, Lehrerin mit Schw. Bremen

Wilhelm Lutz, Hauptstr. 117.
Frohlich, Hr. Max Rezingen
Gibion, Hr. Moriz
Marie Mayer Ww. König-Karlstr.
Bacher, Frl. Berta Backnang
Friedrich Rothacker Villa Sofie.
Klau, Hr. L., Privatier Stuttgart
Villa Pauline.
Weidenbach, Frau Privatier mit Frl. L. Pforzheim
Adolf Pfau, Bäckermstr.
Eisele, Hr. Leningen
Villa Fritz Rath.
Lenn, Hr. W. B., Kfm. Hamburg
Wihl. Rothfuß, Glasermstr.
Böcher, Frau J. mit Frl. L. Landau
Georg Schmauser, Schaffner.
Lamprecht, Hr. Karl, Betriebssekretär Karlsruhe
von Stetten, Frau Maria mit Kind Philadelphia
Friedrich Schneider.
Schneider, Frau Christine Frankfurt a. M.
Grab, Frau R. mit Frl. L.
Fr. Treiber, Kfm.
Heppenheimer, Hr. Kfm. New-York
Maier-Doppenheimer, Hr. Frankenthal
Wihl. Treiber, Korbmacher.
Dietsch, Frau Stationsmeisters Ww. Karlsruhe
Fritz Volz, König-Karlstr.
Gaidle, Hr. Otto, Kfm. mit Fam. Stuttgart
Wihl. Volz, Hauptstr.
Manz, Hr. Johann Georg Luttingen
Villa Weizsäcker.
Rahn, Hr. Adolf, Kfm. mit Frau Gem., St. Johann a. S.
Zahl der Fremden 4625.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfehlst sich zur Lieferung aller Arten

Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.

Jeder Kurgast erhält den
Freien Schwarzwälder
für 40 Pfennige monatlich frei ins Haus

Bei der Beratung der

Bauordnung

wird zunächst die in der letzten Sitzung ausgelegte Abstimmung über die Art. 79, 80, 82 und 83 nachgeholt.

Zu Art. 79 Abs. 1 wird ein Antrag Rembold-Gründ (Zentr.) und Gröber und Gen. (Zentr.) angenommen.

Abf. 2 wird in der Kommissionsfassung genehmigt.

Abf. 3 wird entsprechend einem Antrag Rembold-Kalen (Zentr.) gestaltet.

Auch bei Art. 80 muß ab Absatzweise abgestimmt werden.

Abf. 1 wird in der vom Zentrum beantragten Fassung angenommen.

Ein Zusatzantrag Rembold-Gründ (Zentr.) zu Satz 1 wird angenommen, ebenso ein solcher zu Satz 2 und ein Einspruchsantrag Rembold-Kalen (Zentr.), bei dem es sich darum gehandelt hat, daß von der Beratung und Beschlußfassung des Bezirksrats solche Mitglieder ausgeschlossen sind, die bei der Beschlußfassung in der Gemeindefassung mitgewirkt haben.

Zu Abf. 2 Satz 1 wird ein Antrag Rembold-Gründ (Zentr.) angenommen. Satz 2 des Abf. 2 wird auf den Antrag Gröber (Zentr.) gestrichen. Abf. 3 wird in der Kommissionsfassung genehmigt.

Zu Abf. 4 wird ein Antrag Rembold-Gründ (Zentr.) und Gen. angenommen.

Der zu Art. 3 gestellte Antrag Gröber (Zentr.) und Gen. wird genehmigt.

Bei Art. 82 wird ein Zusatzantrag Graf-Stuttgart (Zentr.) betr. Hebungen und Schiebungen von Gebäuden und ebenso ein Antrag derselben Abgeordneten betr. Sicherung der Straßenzüge bei Feststellung des Ortsbauplans abgelehnt.

Ein Antrag Kraut (W.R.) zu Abf. 5 wird angenommen.

Zu Art. 83 wird eine Einschaltung Rembold-Gründ (Zentr.) und Gen., daß bei der Bestellung sowohl den Arbeitnehmern als den Arbeitgebern Gelegenheit zur Äußerung zu geben und deren Vorschläge entsprechend zu würdigen seien, mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Art. 83 wird ohne Debatte genehmigt.

Bei Art. 83 kommt Minister des Innern Dr. von Pischke auf die

Vorwürfe des Abg. Liesching gegen die Hochbauabteilung jurid.

Der Abg. Liesching habe ihm am 18. Juni das Material zugestellt. Liesching habe in der Sitzung vom 27. Mai behauptet, daß die Ministerialabteilung für das Hochbauwesen bei ihrer Tätigkeit in Hochbausachen lässig gewirkt habe, daß sie einen erheblichen Teil der Schuld an der Mißachtung der Schönheitsrücksichten trage, die bei den Ortsbauplanfestsetzungen vorgekommen seien, und daß sie bei der Behandlung von Bauplanfällen und Dispensationen und Bescheiden Gunst und Mißgunst infolge in einem Maße walten lasse, daß sie als eine objektiv beurteilende Behörde nicht mehr anerkannt werden könne.

Das Material, das der Abg. Liesching ihm übergeben habe, komme nun zunächst nicht mehr darauf zurück, was Liesching in seiner Rede bemerkt habe, daß die Ministerialabteilung beispielsweise an der geradlinigen Durchführung der Silberburgstraße und der Alexanderstraße mißschuldig sei. Liesching werde sich in der Zwischenzeit wohl davon überzeugt haben, daß, während die Hochbauabteilung im Jahre 1873 ins Leben gerufen worden sei, die Silberburgstraße erstmals im Begleitet von Stuttgart von 1851 erscheine, während die Alexanderstraße erstmals 1862 im Stuttgarter Adresskalender stehe. Das letzte Stück der Alexanderstraße wurde 1866-67 vom Ministerium des Innern genehmigt, während das letzte Stück der Silberburgstraße schon im Jahre 1860 die Genehmigung des Ministeriums

land. Die gradlinige Führung der Silberburgstraße wurde damals ganz besonders vom Gemeinderat gewünscht und wurde nur deshalb nicht voll erreicht, weil damals die städtischen Geometer sich um einige Schuh getäuscht haben. (Gelächter.) Damals wurde es als ein besonderer Vorteil empfunden, daß man eine mehr als 6000 Fuß lange Straße in Stuttgart geschaffen hat. Die Meinungen haben sich eben geändert, und kein billig denkender Mensch wird dem Ministerium daraus einen Vorwurf machen können, daß es damals an diesen Begriffen sich beteiligt hat. Die Hochbauabteilung wurde ja eben zu dem Zweck geschaffen, um besonders den künstlerischen und Schönheitsrücksichten mehr Rechnung tragen zu können als vorher.

Auch auf den in seiner Rede vom 27. Mai erhobenen Vorwurf, daß die Ministerialabteilung in schablonenhafter Weise verweigere, Strafen von mehr als 8 Prozent Steigerung zu genehmigen, sei Liesching nicht mehr zurückgekommen. Er habe daran gut getan, denn es liege ihm (dem Minister) ein Verzeichnis von Strafen vor, in denen eine höhere Steigerung als 8 Prozent genehmigt wurde, auch in Tübingen. Aber an sich sei es gar nicht wünschenswert, Strafen von so hoher Steigerung zu besitzen.

Auch den dritten Vorwurf, der damals erhoben wurde, daß die Hochbauabteilung schablonenhafte Grundsätze über die Strafbreite aufgestellt und zur Durchführung gebracht habe, habe Liesching nicht wiederholt. Er vermute, daß Liesching seit dem 27. Mai sich davon überzeugt habe, daß die Vorschrift, daß Straßen nicht über 11 Meter breit sein sollen, sich in der Bauordnung befindet, also auf gesetzlicher Grundlage beruhe. Der Minister geht nun auf das vom Abg. Liesching vorgelegte Material ein. Der erste Fall betreffe ein Baugesuch aus der Stadt Tübingen, das von einem Bierbrauereibesitzer eingereicht worden sei. Der Minister schildert den Fall eingehend und kommt zu folgendem Urteil: Das ganze Verfahren lasse eine Inkorrektheit in gar keiner Weise erkennen. Von einer Einwirkung des Prinzen Weimar sei entfernt nicht die Rede. Wenn ein angelegener Abgeordneter wie Liesching eine solche Äußerung in diesem Hause öffentlich weitertrage, so sei eine solche Diskreditierung und Herabwürdigung der zuständigen Behörde und damit des Ministeriums eine ebenso schwere als jeder Schatten einer Begründung entbehrende Ehrenkränkung.

Der zweite Fall beziehe sich ebenfalls auf Tübingen und zwar auf die Redarhalde. Es sei nicht wahr, daß die Ministerialabteilung von den Einsprachen der Beteiligten der Gemeindebehörde niemals Mitteilung gemacht habe. Ein Blick in die oberamtlichen Akten hätte genügt, um zu zeigen, daß eine Äußerung der bürgerlichen Kollegien verlangt worden ist.

Nun kommt der Minister zum dritten Fall, dem eine ganz besondere Bedeutung beigelegt werde, und der, wie ein Artikel des „Beobachters“ besage, infolge einer weitergehenden Bedeutung habe, als politische Rückschlüsse zulässig seien. In gleicher Weise spreche sich auch Liesching dahin aus, daß die am 14. April 1903 erfolgte Ablehnung des Dispensationsgesuches für das Hohenstaufenhaus in Tübingen nicht von ihm, aber von Dritten in einem gewissen Zusammenhang mit der von der Kammer der Abgeordneten am 2. April 1903 beschlossenen Ablehnung der Umwandlung einer Katschelle in eine Oberratschelle bei der Hochbauabteilung gebracht worden sei. Wenn ein solcher Vorwurf, den Liesching referiert habe, gegen die höchste Baupolizeibehörde des Landes und damit mittelbar gegen das Ministerium ohne Grund erhoben werde, das ein Vorgehen sei, für dessen Bezeichnung ihm ein parlamentarischer Ausdruck fehle. Der Minister trägt nun den Sachverhalt vor. Es handelt sich dabei um ein Dispensationsgesuch für ein Dachzimmerchen im Verbindungshaus der Hohenstaufen auf dem Deferberg in Tübingen. Das Gesuch war von allen Zwischeninstanzen befürwortet worden, wurde aber von der Hochbauabteilung am 14. April 1903 abgelehnt. Der Minister sagt, diese Ablehnung erscheine ihm auch heute noch durchaus begründet. Der Minister führt aus, daß es sich um ein Zimmerchen gehandelt habe, dem die erforderliche Höhe fehle, das ein ganz kleines Fenster habe, das ursprünglich zum Her-

abhängen einer Fahne bestimmt war. Wäre eine Dispensation erteilt worden, so hätten mißtrauische Leute gesagt: weil hier Liesching ein Dispensationsgesuch einreicht, wird es genehmigt, während es jedem anderen Sterblichen abgelehnt würde. Es gehöre eine ganz besondere Vorsicht oder ein ganz besonderes Mißtrauen dazu, um die Ablehnung des Dispensationsgesuchs in denselben Zusammenhang mit der vorausgegangenen Ablehnung der Umwandlung der Katschelle in eine Oberratschelle zu bringen. Er bitte, dem Ministerium nicht so schändliche Motive zu unterstellen, wie das geschehen sei.

Liesching (Volksp.): Das habe ich nicht getan. Minister v. Pischke: Doch! Das geht aus Ihrer Rede und aus den Zeitungsmittellungen hervor, die nach gekommen sind.

Präsident v. Payer: Der Herr Minister hat zunächst davon gesprochen, daß er diese schändlichen Motiven niemand zuerkennen wolle. Nun scheint es aber doch, als ob er dem Abgeordneten Liesching den Vorwurf machen wolle, daß dieser solche Motive vorausgesetzt habe.

Minister des Innern Dr. v. Pischke: Das habe ich nicht sagen wollen. Ich wiederhole vielmehr, daß ich in keiner Falle meines Herzens eine solche Vermutung habe. Präsident v. Payer: Dann ist der Zwischenfall damit aufgelöst.

Minister des Innern Dr. v. Pischke kommt dann noch kurz auf einen vierten Fall zu sprechen, in welchem (der Fall spielt in Ludwigsburg) Oberbauplatz Leibbrand einem Verwandten technische Beratung hat zu Teil werden lassen. Auch hier sei ein unkorrektes Verfahren vorgekommen. Endlich werde noch in dem schriftlich übergebenen Material des Abgeordneten Liesching ein Fall angeführt, der sich bei einer Baulinienfestsetzung in Stuttgart ereignet haben solle. Der Fall sei aber so ungenügend bezeichnet, daß er ihn in den Akten nicht habe finden können. Das sei also das Material, das ihm der Herr Abgeordnete Liesching am 18. Juni habe zukommen lassen und zu dessen Sammlung er drei Wochen Zeit gebraucht habe. Er sei überzeugt, und er hoffe, daß auch das Haus und das Land überzeugt sei, daß die auf Grund dieses Materials erhobenen, das Ansehen der höchsten Baupolizeibehörde und des Ministeriums im ganzen Lande schwer diskreditierenden Vorwürfe nicht den Schatten einer Begründung haben, und er möchte an die Wahrheitsliebe und Ehrenhaftigkeit des Herrn Abgeordneten Liesching mit der Bitte appellieren, sich dahin zu erklären, daß er sich getäuscht habe und die erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurücknehme.

Liesching (Volksp.): Der Herr Staatsminister habe am Schluß seiner Ausführungen bemerkt, er (der Abgeordnete Liesching) habe drei Wochen gebraucht, bis er das Material gesammelt und dem Ministerium übermitteln habe. Der Herr Minister wisse, daß ein Abgeordneter noch andere Dinge zu tun habe und er besonders sei gerade in den letzten Wochen geschäftlich sehr in Anspruch genommen gewesen. Sodann habe er aber auch zuwarten wollen, bis das amtliche Sitzungsprotokoll vom 27. Mai im Druck vorliege. In der Sache selber hätte er gewünscht, daß der Herr Minister nicht auch den Wortlaut des Briefes hier mitgeteilt hätte, den er (Liesching) gleichzeitig mit der Überlieferung des Materials dem Minister geschrieben habe. Der Inhalt dieses Briefes hätte nicht hier in die Öffentlichkeit gegeben werden dürfen. Nedner geht sodann auf die von ihm mitgeteilten Fälle des näheren ein. Der Kernpunkt seiner Ausführungen sei gewesen, daß man vielfach seitens des Ministeriums in baulichen Streitfragen nur den einen Teil gehört habe und daraufhin zu Entschlüssen gekommen sei. Er habe alsdann zwei bestimmte Fälle angeführt. In einem dieser Fälle habe es sich darum gehandelt, daß ein Dispensationsgesuch von dem Techniker der Hochbauabteilung innerhalb 14 Tagen zwei verschiedene Urteile abgegeben habe. Dazu komme, daß über die Besprechungen die eine Partei der Beteiligten im Ministerium habe, keine Protokolle geführt werden. (Hört! Hört!) In dem ersten Fall, der mitgeteilt habe, könne er also nichts zurücknehmen. Im zweiten Fall, der hier in Frage komme, habe er im Plenum gar nicht berührt. Er verlese nicht wie der Herr Mi-

Das Zeichen der Bier.

von Louis Doyle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es mußte ihm besonders aber auch daran liegen, seinen Kameraden vor allen Blicken zu verbergen, denn, mochte er ihn ihn zustehen wie er wollte, seine Erscheinung blieb höchst auffallend. Die beiden waren aus ihrem Schlupfwinkel unter dem Deckmantel der Dunkelheit aufgetreten und mußten wünschen, ihn vor Tagesanbruch wieder zu erreichen. Nun war es nach Angabe der Frau Smith drei Uhr vorbei, als sie das Boot beladen. Eine Stunde später wurde es ganz hell und viele Leute waren schon auf den Füßen. Daraus folgerte ich, daß sie nicht weit gefahren sein könnten. Sie bezahlten den Smith gut dafür, daß er seinen Mund hielt, legten einweiligen Beschlag auf sein Boot bis zur schlechten Nacht, und eilten mit dem Schap in ihren Versteck. In einer späteren Nacht konnten sie dann unter dem Schutz der Dunkelheit nach irgend einem Schiff bei Gravesend oder in den Downs abdampfen, wo sie ohne Zweifel schon ihre Ueberfahrt nach den Kolonien oder Amerika vorbereitet hatten.

„Aber das Boot? Das haben sie doch nicht in ihren Versteck genommen.“

„Sehr wahr. Doch konnte die Aurora trotz ihrer Unsichtbarkeit nicht weit sein. Ich versuchte mich an Smalls Stelle zu setzen und die Sache zu betrachten, wie ein Mann von seiner Urteilskraft es tun würde. Das Boot zurückzuführen oder es auf irgend einer Werft behalten, hieße der Polizei die Verfolgung erleichtern. Wie konnte er also sein Fahrzeug zugleich verbergen, und es dennoch bei der Hand haben, sobald er es brauchte? Ich überlegte, was ich selbst getan hätte, wenn ich in seinen Schuhen steckte. Da konnte ich mir nur ein Mittel einfallen lassen. Ich würde das Boot einem Schiffbauer oder

Schiffszimmermann übergeben mit der Weisung, irgend eine unbedeutende Ausbesserung daran vorzunehmen. Der hätte es in seinen Schuppen oder Bauhof bringen lassen und auf diese Art wirklich verborgen, während man es nach Bedarf in ein paar Stunden wieder haben konnte.“

„Das scheint allerdings einfach.“

„Eben diese allereinfachsten Dinge sind es, die so leicht übersehen werden. Es kam auf einen Versuch an. Als Matrose verkleidet, durchforschte ich alle Schiffsbauhöfe den Fluß entlang. Hinzukam war's vergeblich, aber beim sechszehnten — Jakobsons — erfuhr ich, daß die Aurora ihnen vor zwei Tagen von einem Mann, einem Stelzfuß übergeben worden wäre, zur Ausbesserung des Steuerers.“

„Aber das Steuereruder ist heil und ganz.“ jagte der Verführer; „die dort ist's mit den roten Streifen.“ Er traf sich merkwürdig, daß ich gerade in dem Augenblick Mordecai Smith zu Gesicht bekam, den verschwundenen Eigentümer des Dampfbootes. — Er war stark angetrunken und brüllte selbst seinen Namen und den Namen seines Boote heraus; sonst hätte ich ihn schwerlich erkannt. „Ich brauch die Aurora heut Abend um acht Uhr.“ rief er, — „wohl zu merken — Punkt acht Uhr; ich hab zwei Herren, die auf mich warten.“ Sie hatten ihn offenbar gut bezahlt; denn er war sehr freigebig mit dem Gelde und teilte rechts und links Schillinge aus. Ich folgte ihm eine Weile, bis er in einer Kneipe verschwand; dann ging ich auf den Bauhof zurück und stellte einen Jungen aus meiner Bande, den ich unterwegs traf, als Wache auf. Er soll uns vom Ufer aus mit seinem Taschentuch zuwehen, wenn die Aurora abdampft. Wir bleiben mit unserem Fahrzeug abseits im Fluße liegen, und es müßte sonderbar zugehen, wenn es uns nicht gelänge, die Männer, den Schap, kurz alles zu fangen.“

„Sie haben jedenfalls den Plan sehr fein ausgedacht; mögen es nun die rechten Leute sein oder nicht.“ jagte Jones. „Wäre die Sache in meinen Händen gewesen, so hätte ich eine Anzahl Polizisten in die Nähe postiert,

um sie festzunehmen, sobald sie zum Vorschein gekommen wären.“

„Die hätten lange warten können. Glauben Sie mir, Smalls ist ein geriebener Kerl. Er würde erst einen Spion vorausgeschickt haben und sobald er Argwohn schöpft, sich abermals eine Woche still verhalten.“

„Aber den Mordecai hätten Sie doch festnehmen und benützen können, ihren Versteck aufzufinden.“ jagte ich.

„Das hielt ich für verlorene Mühe. Ich möchte wetten, daß Schmith gar nicht weiß, wo sie sich aufhalten. Warum sollte er danach fragen, solange er Schnaps und gute Bezahlung hat? Sie schicken ihm nur Botenschaft, wenn sie ihn brauchen. Ich habe alles wohl erwogen, und auf meine Weise wird es am besten gehen.“

Während dieses Gesprächs war unser Boot unter einer Themsbrücke nach der andern dahingeflossen. Als wir an der City vorbeilamen, vergoldeten die letzten Strahlen der Sonne das Kreuz auf dem St. Paulskirchturm. Als wir den Tower erreichten, herrschte bereits Dämmerlicht.

„Das dort ist Jakobsons Schiffsbauhof“, sagte Holmes, auf ein Gewirre von Masten und Segeln deutend. Wir wollten hier langsam auf- und abkreuzen unter Deckung jener Leichterboote.“

Er nahm ein Nachtfingerglas aus der Tasche und spähte nach dem Ufer hin. „Ich sehe meine Wache auf dem Posten, aber sie gibt kein Zeichen.“

„So lassen Sie uns doch eine Strecke weit den Fluß hinunter fahren und auf die Aurora warten.“ jagte Jones eifrig.

Wir waren jetzt alle in Aufregung, selbst die Polizisten und die Deizer, die doch nur eine sehr unklare Vorstellung davon hatten, um was es sich handelte.

Fortsetzung folgt.

nister davon sprechen könne, es seien schändliche Vorwürfe vor dem ganzen Land erhoben worden. In dem Ludwigsburger Fall sei eine Einwirkung zweifellos versucht worden. Redner bespricht dann weiter den Stuttgarter Fall, wo die Beteiligten, nachdem der Gemeinderat zu ihren Ungunsten entschieden hatten, erklärt hätten, dann gehen sie eben auf Ministerium und dieses habe dann auch den Einsprachen, die vom Gemeinderat zurückgewiesen wurden, stattgegeben. Das erwecke den Anschein, als ob das persönliche Vorsprechen einen Erfolg bewirke. Da, wo es sich um Beschwerden in Disziplinarsachen handele, müsse das objektive Verfahren durchgeführt werden.

Präsident v. Payer kommt auf die Äußerung des Ministers v. Fischer zurück, worin dieser gegenüber dem Abgeordneten Liesching von schändlichen Vorwürfen sprach. Präsident v. Payer verliest das Stenogramm der Rede des Ministers und erklärt, es gehe aus dem Wortlaut der Rede hervor, daß der Minister dem Abgeordneten Liesching gegenüber hervorgehoben habe, Liesching habe „schändliche Vorwürfe“ erhoben. Er habe, betont Präsident v. Payer, einem Mitglied der Regierung gegenüber nicht das Recht zum Einschreiten. Wenn jedoch dieser Ausdruck von einem Mitglied gegenüber einem anderen Mitglied des Hauses gebraucht worden wäre, so hätte er ihn nicht passieren lassen können. (Bewegung.)

Minister v. Fischer: Er habe die Unterstellung, daß eine Behörde aus Rücksicht eine Entscheidung getroffen habe, als schroten Vorwurf auffassen müssen. Auch der Artikel im „Beobachter“ könne, wenn er auch nicht von Liesching herühre, doch nur auf Grund von Mitteilungen des Abgeordneten Liesching geschrieben worden sein. In dem Ludwigsburger Fall sei zu bemerken, daß die zwei verschiedenen Gutachten des Technikers der Hochbauabteilung eben darauf zurückzuführen seien, daß in der Zwischenzeit die Voraussetzungen sich geändert und die ganze Sachlage sich verschoben habe. Er habe niemals irgendwie bei mündlichen Verhandlungen die Rechte Dritter einseitig beeinflussen lassen.

Saushmann (Volksp.): Die Abgeordneten seien nicht verpflichtet Beweismaterial beizubringen, außer der stillschweigenden Pflicht in der Bildung ihrer Überzeugung auf das Vorhandensein von Mißständen möglichst gewissenhaft vorzugehen. Redner erinnert an einzelne Fälle der letzten Jahre, wo die Abgeordneten ebenfalls die Mißstände allgemeiner Art in der Kammer zur Sprache brachten. Die heutige Debatte habe vielleicht das Gute, daß man sehe wie wenig die Ministerialabteilung über Einzelheiten draußen im Lande unterrichtet sei. Weil in Württemberg sanitäre Einrichtungen für Arbeiterwohnhäuser u. s. w. getroffen sind, müsse man einen schloßartigen Bauwert, das gar nicht bewohnt werde, dieselbe Bestimmung Anwendung finden! Er hoffe, daß die Abgeordneten auch künftig hervortreten werden, wenn sich nach ihrer Überzeugung Mängel an unserem Staatswesen zeigen sollten. Die Wirkung werde diese Auseinandersetzung nicht haben, daß man hier im Hause das Vorbringen von Beweisen annehme.

Minister v. Fischer: In Ludwigsburg habe kein unzulässige Beeinflussung stattgefunden. Aus der Rede der Abgeordneten Liesching vom 27. Mai war doch zu entnehmen, daß man die Hochbauabteilung als eine objektive Behörde nicht ansehen könne.

Liesching (Volksp.): Er könne nur erklären, daß er auch nicht entfernt den Gedanken gehabt habe, den Minister persönlich anzugreifen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Saushmann (Volksp.) wird die Debatte geschlossen.

Nach Erledigung der Art. 83 b und c samt den hiezu gestellten zahlreichen Anträgen wird bei Art. 84 von Gröber (Zentr.) geltend gemacht, daß die Festlegung der Gebühren im Wege der Gesetzgebung und nicht auf dem Verordnungsweg erfolgen sollte.

Nach weiteren Bemerkungen des Mitberichterstatters Rayer (Volksp.) und des Abgeordneten Schmid-Reisheim (Zentr.) werden eine Reihe von Anträgen von verschiedenen Seiten eingebracht.

Nach weiterer Debatte wird der Art. unter Verdrückung der gestellten Anträge genehmigt.

Man kommt an den fünften Abschnitt:

„Bestimmungen“

Berichterstatter ist Vizepräsident Kraut (S.R.), Mitberichterstatter Rayer-Ulm (Volksp.)

In Art. 85 handelt es sich um die Baulasten und ihre Eintragung in ein Baulastbuch.

Gröber (Zentr.) beantragt, den Art. 85 als besondern Art. 63 e unter die Überschrift: „5. Abschnitt: Baulastbuch“ zu stellen und den 4. und 6. Abschnitt zum 5. und 6. zu machen.

Hier verlegt sich das Haus auf morgen vormittag 9 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Beratung, 2. Reichstagesgesetz.

Schluß 8 Uhr.

Rundschau.

Die Stichwahl im 12. Berliner Wahlkreis.

Der heikumsfrittene Wahlkreis Berlin 12 ist nun doch noch der Sozialdemokratie zugefallen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Buchhändler Adolf Hoffmann erhielt 313, der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, Prediger Dr. Runze 307 Stimmen. Bis um 6 Uhr abends schwanke der Sieg noch bedenklich, gegen 6 Uhr stellte sich bei 306 Stimmen Stimmgleichheit ein. Den Freisinnigen gelang es, noch einen Mann zum Wahllokal zu schleppen, aber die Sozialdemokraten brachten kurz vor Schluß noch 7 Wähler zur Stelle. Die Verkündung des Resultates wurde von den Genossen mit großem Jubel aufgenommen.

Insgesamt verfügen die Sozialdemokraten nunmehr im neuen Landtage über sieben Mandate.

Diäten für die Dumamitglieder

fordert ein Gesetzentwurf, den Ministerpräsident Stolypin in der Duma eingebracht hat. Jeder Abgeordnete soll 4200 Rubel jährlich erhalten, die in monatlichen Raten ausgezahlt werden sollen. Für

Fernbleiben von den Sitzungen werden je 25 Rubel in Abzug gebracht. Diese Bestimmung ist dem deutschen Diätengesetz nachgebildet. An der Annahme der Vorlage durch die Duma ist nicht zu zweifeln. Rußland wird dann nach Frankreich das am besten bezahlte Parlament besitzen.

Die Lage in Persien.

In Teheran ist es am Dienstag zum offenen Konflikt mit dem Schah gekommen. Früh wurden das Parlamentsgebäude und die daran anstoßende Moschee von Kosaken umstellt und das Parlament aufgefordert, dem Wunsch des Schahs gemäß einige Personen auszuliefern. Das Parlament weigerte sich, die Forderung zu erfüllen. Von Mitgliedern eines politischen Klubs, die auf das Militär schossen, wurden einige Soldaten getötet. Aus dem Lager des Schahs trafen um 9 Uhr Verstärkungen in der Stadt ein, die bis nach 10 Uhr ununterbrochen feuerten. — In Täbris hat die allgemeine Stimmung eine für die Reaktionspartei günstigere Wendung genommen. Mitglieder der Geistlichkeit und des hohen Adels, sowie früher der Revolutionspartei angehörende Personen versicherten dem Schah telegraphisch ihre Bereitwilligkeit, ihm zu dienen.

Teheran, 24. Juni. Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde das Bombardement eingestellt. Die Artillerie rückte teilweise ab. Das Parlamentsgebäude ist völlig leer. Die Zerstörungen und Plünderungen im Parlamentsviertel dauern fort, besonders hat das Palais Jelles notgelitten. Die Toten sind noch nicht alle fortgeschafft. Die Kosakenbrigade hat viele Tote. Es werden an Toten und Verwundeten über 100 geschätzt. Der Tag bedeutet ein Sieg der Schahpartei.

Tages-Chronik.

Essen, 23. Juni. Der 31. deutsche Fleischertag ist hier heute zusammengetreten. Mehrere hundert Delegierte aus ganz Deutschland sind erschienen. Mit der Tagung ist eine große Fachausstellung verbunden.

Duisburg, 24. Juni. Zwei 14-jährige Schüler sind auf einer Ruderpartie im Rhein ertrunken.

Köln a. Rh., 23. Juni. Die Erben des Kommerzienrats Feldhoff in Langenberg bei Barmen stifteten, wie die Köln. Volksztg. meldet, zum Andenken an ihre Eltern eine Summe von 100 000 M. zur Errichtung eines Walderholungsheims für Kinder und 35 000 M. für die Arbeiter der Firma, die die Binsen erhalten sollen, wenn sie in unverschuldete Not geraten.

Madrid, 23. Juni. Die Königin ist heute Nacht von einem zweiten Sohne (Zwillinge) entbunden worden.

Belgrad, 23. Juni. Der König nahm die Demission des Kabinetts Paschitsch an und betraute den Ultraliberalen Belimirovitch mit der Kabinettsbildung.

Sewastopol, 23. Juni. Ein Schiffsgezwader unter dem Befehl des Kontreadmirals Ziwinski, sowie eine Torpedobootskolonne unter dem Befehl des Kontreadmirals Sarnawski ist von hier nach den türkischen Gewässern abgegangen.

Aus Straßburg wird gemeldet: Nachdem erst vor einigen Tagen 2 vom Schießplatz Hagenu verirrte Schrapnells in Schirmweiler große Schäden an Gebäuden verursacht haben, wurde gestern ein 14-jähriges Mädchen, das Heidelbeeren pflückte, von einem Infanteriegeschoss durch einen Schuh durch beide Oberschenkel schwer verletzt. Das Kind wurde kriechend halbtot aufgefunden.

In Blustatt im Oberelsaß brannte die Bleicherei und Druckerei von Schäffer nieder. 500 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2 Millionen Mark.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. In den Ruhestand versetzt: Der Oberpostsekretär Wegler bei dem Telegraphenamts Stuttgart, den Ministerialsekretär Sekretär Welter bei dem Ministerium des Innern unter Verleihung des Titels eines Obersekretärs.

Befördert: Der Kanzlist Heinrich Hülshaus bei dem Balleidungsamt der Verkehrsverhältnisse bei der Generaldirektion der Staatsbahnen.

Ernannt: Den Eisenbahnpraktikanten 1. Kl. Kolb zum Oberbahnhofsrenten in Ludwigsburg.

Ein zweiter Aufstieg Zeppelins.

Friedrichshafen, 23. Juni. Gegen fünf Uhr ist Graf Zeppelin mit seinem neuen Ballon aufgestiegen. Er bewegte sich über dem Schweizer Meer in der Richtung nach der württembergischen Seite zu. Der Ballon funktionierte tadellos.

Friedrichshafen, 23. Juni. Nach anderthalbstündiger Fahrt ist Graf Zeppelin mit seinem Ballon wieder in die Halle zurückgekehrt. Die Fahrt kann als ausgezeichnet gelungen bezeichnet werden. Der Ballon beschrieb über unsere Stadt einige Kreise, fuhr dann bis in die Höhe von Langenargen, über den Bodensee, kehrte hierauf noch einmal hierher zurück und manövrierte dann längere Zeit über dem Meer, indem er einige Schwenkungen ausführte und sich hob und wieder senkte. Die Fahrt spielte sich in einer Höhe von 100—200 Meter ab. Es wehte eine leichte Brise.

Die württembergischen Lehrer und die Volksschulnovelle. Der Gesamtvorstand des Württ. Volksschullehrervereins hat den neuen Schulgesetzentwurf einer eingehenden Besprechung unterzogen. Dabei wurde anerkannt, daß der jetzige Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens bestrebt ist, auf dem Gebiet des Schulwesens zeitgemäße Reformen einzuleiten. Insbesondere wurde begrüßt, daß die Motive zu dem vorliegenden Entwurf eine gründliche Neuordnung der Lehrerbildung und die Berücksichtigung des Lehrermangels in Aussicht stellen. Auch in den Bestimmungen über die Schüler-

zahl und die Einführung der Bezirksschulaufsicht im Hauptamt ist ein Fortschritt gegenüber den Vorlage von 1902 zu erblicken.

Aber es wurde tief beklagt, daß der Entwurf an dem Prinzip starrer Konfessionalität festhält und damit hinter der Schulgesetzgebung fast aller deutscher Staaten, auch derjenigen Bayerns und Preußens zurückbleibt. Es hätte mindestens erwartet werden können, daß das württembergische Unikum zweier konfessioneller Oberschulbehörden für das Volksschulwesen beseitigt, daß ein einheitlicher Oberschulrat gebildet, die geistliche Ortsschulaufsicht vollständig aufgehoben und den Gemeinden das Recht zugestanden worden wäre, simultane Volks-, Mittel- und Hilfsschulen zu errichten.

Großes Befremden erregte die abermalige Forderung der Leitung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts des Lehrers durch die evangelische Kirche. Dieses Aufsichtsrecht, das der Kirche im Jahr 1836 ausdrücklich verweigert wurde, müßte das geistliche Zusammenarbeiten von Geistlichen und Lehrern fördern und zu der Forderung führen, daß der gesamte Religionsunterricht von dem Geistlichen erteilt wird, wie dies an den katholischen Schulen jetzt schon der Fall ist. Bedauert wurde auch, daß die Berechtigung zum Besuch der Hochschule von einer bestimmten Zeugnisnote und die Zulassung der Volksschullehrer zum Schulaufsichtsamt von der Erreichung einer höheren pädagogischen Prüfung abhängig gemacht wird.

Der Gesamtvorstand erhofft von den Landständen, daß sie die Bestimmungen des Entwurfs hinsichtlich der Unterrichtsgegenstände, der Schülerzahl, der Zahl der ständigen Lehrstellen, der Schulorganisation, der Schulaufsicht und des Ortsschulrats den in der Eingabe des Vereins niedergelegten Wünschen entsprechend gestalten.

„Unterirdische Kinder“. Eine hübsche Redeblüte hat sich unlängst ein Abgeordneter in der Bauordnungskommission der württ. Abgeordnetenversammlung geleistet. Es handelte sich um den Art. 62, der von den Wohn- und Schlafräumen unter der Erdoberfläche handelt. Dazu wurde von einem Kommissionsmitglied ausgeführt:

„Wenn in solchen Räumen unterirdische Kinder aufgezogen werden und sie sind nicht genügend ausgetrocknet, so ist das ganz gewiß ungesund.“

Wenn in solchen Räumen unterirdische Gedanken eines Abgeordneten aufgezogen werden und sie sind nicht genügend ausgetrocknet, so ist das für die Logik immer ungesund.“

Stuttgart, 28. Juni. Der Bezirksrat hat, wie die „Schwab. Tagw.“ berichtet, in seiner gestrigen Sitzung eine gutachtliche Äußerung dahin abgegeben, daß der Einspruch der Mutter des Finanzpraktikanten Boreiß in der Fürstenstraße gegen dessen Einweisung in eine Zerkennanstalt zurückzuweisen sei. Boreiß leide an einer unheilbaren Geisteskrankheit, die in das sexuelle Gebiet hinüberreife. Es sei daher seine Verbringung in eine Anstalt wegen Gemeingefährlichkeit gegen den Willen der Mutter verweigert worden.

Stuttgart, 23. Juni. Der vierte Nachtrag zum Finanzgesetz 1907/08 ist soeben im Druck erschienen. Er enthält einen einzigen Artikel, der den Reineintrag der Post- und Telegraphenverwaltung infolge der Auslagen für den vom 1. Januar 1909 zur Einführung kommenden Postüberweisungs- und Scheckverkehr für das I. Vierteljahr 1909 um 7045 Mark herabsetzt. Der Entwurf sieht ein Postämteramt in Stuttgart vor, das den Postämtern erster Klasse zugewiesen wird, und rechnet für das I. Vierteljahr 1909 mit 400 Inhabern von Scheckkonten und mit rund 20,000 Buchungen. Das Verfahren beim Überweisungs- und Scheckverkehr ist entsprechend den Bestimmungen für das Reichspostgebiet geregelt, um die Einheitlichkeit im Wechselverkehr für ganz Deutschland zu wahren.

Zuttlingen, 23. Juni. Nachträglich hat sich noch ein fünfter Kandidat für die am 1. Juli stattfindende Stadtschultheißenwahl gemeldet, in der Person des Regierungsassessors Dr. Schmid aus Stuttgart. Dr. Schmid ist bekanntlich in letzter Zeit bei einer Reihe von Stadtschultheißenwahlen als Kandidat aufgetreten.

Gorb a. N., 23. Juni. Heute verschied im Alter von 88 Jahren Stadtschultheiß a. D. Erath hier. Mit ihm wird wohl eines der letzten Mitglieder des früheren Zollparlamentes aus dem Leben geschieden sein. Er war von hier gebürtig und Sohn armer Eltern. Er hatte die Kaufmannschaft erlernt und war längjähriger Inhaber eines Spezereigeschäfts hier gewesen. Als solcher wurde er auch in den Landtag gewählt und begleitete sein Mandat 18 Jahre lang. Die hiesige Bürgerchaft berief ihn später zum Stadtvorstand, welche Stelle er ca. 25 Jahre lang ausfüllte. Ebenso war er der Begründer und Kassier der hiesigen Spar- und Vorschußbank.

In Mößlingen gerieten der Küfer Steinhilber und der Bauer Müller in Welfen in Streit. Die Frau Steinhilber, welche abwehren wollte, wurde vom eigenen Ehemann das Auge ausgestochen und der junge Müller, der seinem Vater zu Hilfe eilte, wurde durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 23. Juni. Das hiesige Schöffengericht hat den Registrator Karl Wasmann wegen Verleumdung des Fräuleins Olga Molitor zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gießen, 23. Juni. Heute ist in dem Prozesse wegen des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Dremsen das Urteil gefällt worden. Der Bahnmeister Bajohr, der die Bauarbeiten auf der Strecke verantwortlich zu leiten hatte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei als Strafmilßband in Betracht gezogen wurde, daß er eine ungenügende Ausbildung erhalten habe. Der Arbeiter Wozniak erhielt 3 Monate, der Arbeiter Braniczki 2 Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, den 25. Juni 1908. Anlässlich des Eintritts der günstigen Witterung verweisen wir unsere geehrten Leser und Leserinnen auf das herrlich, 500 Meter unterhalb der Stadt gelegene Hotel Uhlands Höhe, verbunden mit Licht, Luft- und Sonnenbad, das seit einigen Tagen, mit vielen Neueinrichtungen versehen, den Sommerbetrieb wieder aufgenommen hat. Wer den reizend gelegenen, romantischen Platz einmal besucht hat, wird gerne wieder dorthin zurückkehren. Fahrgelegenheit am Droschkenhalteplatz; Fahrpreis 30 Pf. Ein Kurgast.

* Am Freitag vormittag veranstaltet Herr Ado Conrad im Konversationsaal eine lustige Matinee.

* Das Kurtheater bringt am Freitag eine Novität: „2 mal 2 — 5“ Satyrspiel in 4 Akten von Gustav Wied, welche in Berlin große Erfolge errang.

Konzert-Programm des Kurorchesters.

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 25. Juni

Nachm. von 3 1/2—5 Uhr in den Anlagen.

1. Souvenir-Marsch Feuchgraber
2. Ouverture z. Op. „Der Ahnenschatz“ Reissiger
3. Ballsirenen, Walzer aus „Die lustige Witwe“ Lehar
4. Premier Bonheur, Gavotte Salabert
5. Fantasie a. d. Op. „Aida“ Verdi
6. Ov. z. Op. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ Suppe
7. Pirette (Liebesständchen) Ohlsen
8. Im Fluge, Polka a. inell. Straus

abends 8 1/2 Uhr grosser Konzert im Konversationsaal.

Freitag, den 26. Juni 1908

vormittags 8—9 Uhr.

In der Trinkhalle

1. Choral: Erschienen ist der herrliche Tag.
2. Sinfonie Nr. 5 (D-dur) 3 u. 4. Satz
3. Entree Nr. 2 aus „Rosamunde“
4. Sympathietöne, Walzer
5. Ouverture „Die schöne Melusine“
6. Die erste Tour, Mazurka

Haydn
Schubert
Gungl
Mendelssohn
Fabrik

vormittags 11—12 in den Anlagen.

1. The Thunderer (Das schwere Geschütz) Marsch Sonn
2. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“
3. Heimliche Liebe, Walzer
4. Arie a. d. Op. „Josef und seine Brüder“
5. Fantasie a. d. Op. „Der Wildschütz“
6. Alles oder nichts, Polka

Auber
Sabathiel
Mehul
Lortzing
Waldteufel

Schwarzwald-Hotel Freitag, den 26. Juni 1908 Großes Künstler-Konzert

der ersten Pforzheimer Singspieltruppe
Rudolf Petri

mit neuem Weltstadt-Programm.
Kommen - sehen - staunen!
Eintritt frei! Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Schmid.**

Auf dem Bahnhof Wildbad ist auf 1. August d. Js. ein dem Stations- und Postgebäude gegenüberliegender Platz zu verpachten zum Zwecke des Betriebs eines Verkaufstandes für Backwaren, Obst, Blumen, Mineralwasser, Zigarren, Ansichtskarten und dergl. Liebhaber wollen ihre Angebote innerhalb 6 Tagen bei der Bahnstation Wildbad, bei welcher auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Calw, den 24. Juni 1908.

K. Betriebsinspektion.

Gesunde und Kranke fühlen sich wohl bei ständigem Gebrauch von Ueberkinger-Sprudel.

Weitverbreitetes, vorzügliches Tafel- u. Familiengetränk.
Im täglichen Gebrauche hundert von Aerzefamilien.
Haupt-Niederlage für Wildbad & Umgegend:
Wilhelm Treiber, Rathausgasse 55, Telefon Nro. 95,
Wildbad & Apotheke Metzger.

Morgen, Freitag, großer Seefisch-Markt gegenüber den städt. Lehrerwohnungen. G. Lanza, Vertreter.

Ausverkauf

in
Resten von Schurzenge,
waschichte Kleider- u. Blousenstoffe,
Samastoffe zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich: blaue Arbeitskleider,
Pilots, Halbleinen und
Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwiern,
Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herren-
westen in jeder Größe, Halbleinwandhemden, Frauen-
hosen u. Untertailen, Unterröcke, Reformschürze
in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige
Hauschürze in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Fritz Wolz, Wildbad
König-Karlstraße 114.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen
und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfass auf Flaschen ge-
zogen, empfiehlt
Wetzel, Rennbachbrauerei.

Forstamt Wildbad. Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Juni
1908, vormittags 11 Uhr in Wild-
bad auf dem Rathaus (anschließend)
an den Brennholzverkauf) kommen
aus Staatswald 121 Paulinenhöhe:
Baustrangen: Stück 155 Ia, 107
Ib, 35 II, 28 III, Hagstrangen: St.
109 I., 71 II., 10 III., Dopfen-
strangen Stück 85 I. Kl., ferner Eich-
Dopfenstrangen 1 Stück I Kl., 1 Stück
II Klasse.

König. Kurtheater Wildbad.

Direktion Intendantenrat Peter Viebig.

Donnerstag, 25. Juni er.
geschlossen!

Mädchen

zur Aushilfe wird sofort gesucht von
Frau Oberpostsekretär Kübel.



Gebr. Kellor Nachf. Freiburg i. B.
**Breisgauer
Mostansatz**
eignet sich am vorteilhaftesten zur Selbstbereitung eines schmackhaften und gesunden Haustrunkes. Der Ansatz ist ein gereinigter Früchte-extrakt und enthält in seiner Zusammensetzung die natürlichen Bestandteile des Apfels. Der Liter stellt sich auf ca. 6 Pfennig.
Prospekte gratis und franko.
Zu haben in Wildbad bei
Herm. Grossmann,
König-Karlstrasse

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte akroph.
Krimm, Hautausschläge,
offene Füße
Reinschäden, Beinschmerzen, Adrebeine, bläue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
werbisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
aus von Ost und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schickert & Co., Weinblich.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Klavierstimmer

Emil Schulze,
Kammermusiker, Städtstraße 11.
Aufträge nimmt auch die Buch- und
Musikalienhandlung von Herrn Pauke
entgegen.

Das Stimmen von Klavieren

wird gut u. billig ausgeführt.
Näheres in der Exped.

Ia. Frucht- branntwein

zum Ansehen das Liter 1,20
Mark empfiehlt
Wetzel,
Rennbachbrauerei.

Fotografie Hofmann

Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No 41

Täglich Aufnahmen

(bei günstiger Witterung)

in den Kgl. Anlagen

Spez.: POSTKARTEN

Für gute, haltbare Bilder wird garantiert.

Kräftiger Gesunder Haustrunk in Most

Plochinger
Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4. Mk.
Keine Chemikalien * Nur Früchte
deshalb der natürlichste Volksfrunk.
— Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben. —
Alleinige Vertretung für Wildbad und Umgegend
C. W. Bott, Wildbad.



Prof. Dr. Jaeger's
Nor.nat. Unterkleidung
verfüllt nicht, läßt wenig ein-
bleibt porös und elastisch.
Alleiniger Fabrikanten
W. B. ENGER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister,

hinten Hotel Klump beim — König-Karlssbad
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
schwarzen und farbigen
Schuhwaren
für Damen, Herrn und Kinder
in modernen eleganten Façons und gebiegener Ausführung.
Erstklassige Fabrikate.
Alleiniger Vertreter der weltbekanntesten
Spießkiesel — Erfordia- und Aristokrat-Stiefel.

